Das politische Wirken der

Freimaurerei

von 1870 bis heute, unter Berücksichtigung der verschiedenen internationalen Freimaurer-Konferenzen

Zweiter Vortrag über die Freimaurerei

des ehemaligen Freimaurers und Johannismeisters
der Loge *Leopold zur Treue*, Karlsruhe,
Rechtsanwalt Robert Schneider, Karlsruhe

Das politische Wirken der

FREIMAURerei

von 1870 bis heute, unter Berücksichtigung der verschiedenen internationalen Freimaurer-Konferenzen

Zweiter Vortrag über die Freimaurerei

des ehemaligen Freimaurers und Johannismeisters
der Loge *Leopold zur Treue*, Karlsruhe,
Rechtsanwalt Robert Schneider, Karlsruhe

Archiv-Edition

Reihe *Hintergrundanalysen*
Band 32

Die *Archiv-Edition* dient dokumentarischen, wissenschaftlichen und bibliophilen Zwecken. Es werden in ihr vor allem solche Bücher veröffentlicht, die historisch bedeutsame Vorgänge behandeln und im Rahmen von Meinungsmanipulationen totgeschwiegen oder bei den umfangreichen Büchervernichtungsaktionen nach 1933 und nach 1945 aus den Bibliotheken entfernt worden sind.

Die Darstellungen der Verfasser der einzelnen in der *Archiv-Edition* veröffentlichten Titel entsprechen keineswegs durchgängig der Überzeugung des Verlegers, sie finden daher auch nicht dessen ungeteilte Zustimmung, insbesondere dann nicht, wenn Autoren die geschichtliche Entwicklung zu sehr als Folge von Verschwörungen irgendwelcher Welt- oder Hintergrundmächte erklären und zu wenig die Bedeutung anderer geschichtegestaltender Kräfte herausarbeiten, vor allem die Rolle ethnischer, weltanschaulicher, kultureller und wirtschaftlicher, aber auch staatsrechtlicher, medien-, bildungs- und bevölkerungspolitischer Strömungen und in diesem Zusammenhang die Rolle und die Ursachen von Sendungs-, Auserwähltheits- und Rassenwahn, Seelenmanipulation, Gewohnheit, Furcht, Sucht, Gesundheitszerstörung, Schuldverschiebung und Schuldneurose.

Ausdrücklich distanziert sich der Verleger von allen Äußerungen, welche die Menschenwürde anderer angreifen könnten oder einzelnen Völkern, Gruppen oder Minderheiten bestimmte Verhaltensweisen pauschal zuordnen, vor allem, wenn dies geeignet ist, zu diffamieren, den Frieden zu stören oder die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung zu verletzen. Er verzichtet aber darauf, solche Äußerungen durch Schwärzung unkenntlich zu machen, um seiner wissenschaftlichen Verpflichtung zu dokumentarisch korrekter Werkwiedergabe zu genügen. Im übrigen hält er seine Leser für fähig, die veröffentlichten Texte kritisch zu verarbeiten.

2000

Archiv-Edition, Verlag für ganzheitliche Forschung
Auslieferung: Verlagsauslieferung Dietrich Bohlinger
Freie Republik Uhlenhof
Postanschrift: 25884 Viöl/Nordfriesland, Postfach 1
Eigendruck

Faksimile der 1932 in Karlsruhe erschienenen 2. Auflage

ISBN 3-932878-44-2

Stenographisches Protokoll über den Vortrag

im Zoologischen Garten zu Leipzig am 7. Januar 1932.

Redner: Rechtsanwalt Robert Schneider, Karlsruhe.

Rechtsanwalt Schneider, Karlsruhe (mit lebhaftem Beifall begrüßt):

„Meine sehr verehrten deutschen Volksgenossen! Ich möchte Ihnen heute abend im zweiten Teil des Vortrages über das politische Wirken ausländischer und deutscher Freimaurerei Mitteilungen machen. Da ich annehme, daß sich in dem Saale sehr viele deutsche Männer und Frauen befinden, die noch nie etwas über Freimaurerei gehört haben, gehe ich in gedrängter Kürze auf das Wesen der Freimaurerei nochmals ein.

Ich habe Ihnen in meinem ersten Vortrag gesagt: Achten Sie darauf, ob die Freimaurer auf das, was ich sage, **sachlich** eingehen, und ob das, was ich sage, **sachlich** widerlegt wird. Ich habe Ihnen ausgeführt, der Freimaurer wolle sich veredeln. Er macht geheime Feierlichkeiten mit, geheime Weihestunden, die in den einzelnen Graden der Logen verschieden sind. Der Inhalt dieser Weihestunden muß streng geheimgehalten werden vor dem eigenen Volke. Ich habe weiter ausgeführt: **in jenen geheimen Feierlichkeiten in den Tempeln der Logen wird Judentum und nichts als Judentum erlebt. Das ganze, heilig zu nehmende Geistesgut ist von A bis Z jüdisch.** Es ist eine einfache Frage der Weltanschauung, ob wir Deutsche uns dadurch veredeln wollen, daß wir am Tempel Salomos bauen und Judentum, und nur Judentum, erleben. Für die Behauptung der Freimaurer, **daß dieses geheime Brauchtum den Steinmetzen entnommen sei, ist auch nicht eine Spur des Beweises vorhanden.** Das hat der Freimaurer Jacobsen dem Reichstagsabgeordneten Henning von der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei sogar zugegeben. Es ist der Kern des Problems, daß alles in den geheimen Feierlichkeiten jüdisch ist, und daß der jüdische Inhalt in den höheren Graden sogar verstärkt wird. Ich habe nun hier eine eidesstattliche Erklärung von einem Freimaurer, der das gleiche getan hat wie ich, der auf Grund des Materials die Beziehungen zur Loge gelöst hat: Paul Timm, Postrat in Zoppot. Er schreibt: „Meine freimaurerische Laufbahn." (Er ist bis in den vierten Grad der national sein wollenden Nationalen Mutter-Großloge zu den drei Weltkugeln gekommen.) „Ich mache kein Hehl daraus, daß das jüdische Ritual mir mißfiel. General

Ludendorffs erste Schrift: ‚Vernichtung der Freimaurerei' befestigte mein Mißtrauen und überzeugte mich. Namentlich die Darstellung der symbolischen Beschneidung öffnete mir die Augen."

Timm fährt fort: „Ich sollte in einen höheren Grad befördert werden und lehnte ab, weil ich das Vertrauen verloren hatte und nicht wünschte, mich stärker binden zu lassen. General Ludendorff hat nach meinem Wissen das Wesen der Freimaurerei richtig erklärt und erkannt. Soweit ich als kritisch eingestellter Freimaurer erkennen konnte, muß der Freimaurerbund alle Logen auf dem Erdball umfassen."

Das ist dem gleich, was bei Fischer im Lehrlingskatechismus steht: „Die Freimaurerei ist allgemein, sie erstreckt sich über den ganzen Erdboden und alle Brüder auf demselben machen nur **eine Loge** aus."

Timm fährt fort: „Nach der Organisation des Freimaurerbundes von unten auf muß ich vermuten, daß auf den inneren Orient — das sind die hohen Grade — noch weitere geheime Grade folgen. **Gegenteiligen Angaben kann ich keinen Glauben schenken. Mir fehlt das Vertrauen zu den Brüdern höherer Grade, da sie ja Brüdern der niederen Grade gegenüber zum Schweigen verpflichtet sind."**

Deswegen muß man jeden Freimaurer fragen, ob er seine Geheimhaltungspflicht anerkennt. Denn, wenn er in einem höheren Grade ist, hat er ja so oft Verschwiegenheit gelobt, daß es ihm gar nicht erlaubt ist, über den Kern der Sache mit Ihnen oder mit den Freimaurern der niederen Grade zu sprechen. Er muß also notgedrungen täuschen oder die Unwahrheit sagen.

Timm sagt weiter: „Es gibt nur **eine** Freimaurerei. Auch die altpreußischen Logen sind ihr eingegliedert." Das Reichsgericht hat dazu das Richtige getroffen, als es in jenem Urteil vom Mai 1928 zum Ausdruck brachte: Es besteht kein Unterschied zwischen den sogenannten altpreußischen Logen und den humanitären Logen, die offen für die internationale Weltanschauung eintreten. Die altpreußischen Großlogen haben sich ja von den humanitären Logen gelöst und zwar am 22. Mai 1922, weil sie Deutschnationale und Stahlhelmmitglieder als Mitglieder haben. Da möchten die altpreußischen Logen sagen: Wir sind völkisch, wir sind national. Und in der Begründung der Trennung vom Mai 1922 heißt es: „Nicht ein einzelnes Ereignis sei maßgebend für die Trennung, wie etwa das, daß die humanitären Logen die Beziehungen zum französischen Großorient wieder aufgenommen haben. Nein. Maßgebend für die Trennung sei, daß es nicht so weitergehe mit dem Pazifismus und dem Internationalismus usw."

So wird gesagt, und am 2. Dezember saßen hier in Leipzig Altpreußen und Humanitäre einmütig an demselben Tische beisammen.

Nun schreibt der ehemalige Freimaurer Timm weiter: „Wie jüdisch das Ritual ist, möge aus nachstehender Schilderung ersehen werden: Als ich in den vierten Grad befördert wurde, erlebte ich im Vorbereitungszimmer eine Enttäuschung. Man legte mir hier die Bibel vor. Ich mußte das Kapitel nachlesen, den Vers im Evangelium Johannes: **„Denn alles Heil kommt von den Juden."** Als ich nach beendeter Vorbereitung in den Tempel trat, war ich starr. **Ich sah die Bundeslade, in der Mitte den großen Kubus.** (Ja, die richtige Bundeslade. Den großen Kubus kannte ich schon als Symbol der jüdischen Weltherrschaft.) Auf dem Teppich sah ich einen altbiblisch gekleideten Mann mit langem, weißem Bart, den ich für Abraham hielt. Das für Freimaurer vierten Grades übliche Bichou, ein goldener Stern, trug auf der einen Seite die Buchstaben „J" (Jehova), auf der anderen Seite den Buchstaben „N". Was das Wort bedeutet, ist mir nicht erklärt worden. Ich habe überhaupt den Sinn der Symbole des vierten Grades nie erklärt bekommen. Ich kam erst durch mein Selbststudium darauf. Eigenartig, im vierten Grad der Loge. Er bezieht dies auf die Stelle des Alten Testaments, wo Juda mit einem Löwen verglichen wird. Eigenartig ist im vierten Grad das Zeichen. Der rechte Unterarm wird waagerecht gehalten, die innere Handfläche nach vorn gekehrt und die fünf Finger krallenartig gekrümmt. Das Zeichen stellt also die zum Schlag erhobene Tatze des Löwen Juda dar."

Nun hören wir: Die großen Deutschen waren alle Freimaurer. Goethe habe ja auch mitgemacht, er habe das jüdische Ritual auch mitgemacht. Es sei uns gestattet, geschichtliche Wahrheiten mitzuteilen. Ich möchte nun nicht hören, ich hätte Goethe geschmäht. Aber als Körner und Arndt vor dem Jahre 1813 den Freimaurer Goethe begeistern wollten für den völkischen Befreiungskampf, da hat Goethe versagt. Er sagte: „Schüttelt nur an Euren Ketten. Der Mann (nämlich Napoleon) ist Euch zu groß." Goethe hat in Weimar Napoleon I. empfangen, er hat ihn gepriesen, indem er sagte: „Das ist ein Mann!" Er hat auch einen Orden von Napoleon angenommen. Beethoven, der deutsche Musiker, hat das Titelblatt der „Eroica" zerrissen, als er hörte, wie Napoleon I. über das deutsche Volk sprach. Von Goethe haben Sie nicht gehört, daß er etwa den Orden an Napoleon zurückgegeben hätte. Prüfen Sie, wie sich Goethe verhielt, als sein Sohn sich für den Befreiungskampf melden wollte. Nun sagen die Freimaurer, Schiller hätte auch die Freimaurerei verherrlicht, als er das Lied sang: „Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt." Hier habe ich wieder den freimaurerischen Aufsatz von dem Bruder Paul, indem er gerade dieses Lied von Schiller anführt. Schiller habe die Freimaurerei als Ideal verherrlicht. Aber Schiller löste sich von diesem Ideal. Er sah ein, daß wir keinen Anlaß haben, zu sagen: Seid umschlungen, Millionen. Wir haben keinen

Anlaß, Neger und Japaner zu küssen und zu umschlingen. Schiller schrieb später selbst, das Lied an die Freude sei ein **schlechtes** Gedicht (Zuruf: Sehr richtig!). Deshalb sei es auch so volkstümlich geworden. Schiller hat sich nachher gelöst von diesem internationalistischen, weltbürgerlichen Ideal, denn er läßt seinen Wilhelm Tell sagen: „O, lerne fühlen, welchen Stamms Du bist. Wirf für eitlen Flitterschein die Perle Deines Wertes nicht hin. Ans Vaterland, ans teure, schließ Dich an, hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft."

Wilhelm Tell lehnt den Geheimbund ab, indem er sagt: „Der Starke ist am mächtigsten allein." Schiller lehnt die demokratisch-pazifistischen Ideale der Freimaurerei ab, indem er sagt: „Mehrheit ist Unsinn, Verstand ist stets bei wen'gen nur gewesen." Schiller verherrlicht den völkischen Freiheitskampf, den Goethe ablehnt, denn Schiller sagt: „Wenn ein Volk, das fromm die Herden weidet, den Zwang, den es erleidet, abwirft, das ist unsterblich, ist des Liedes wert." **Wir haben deshalb die Freiheit, zu sagen: Der Freiheitsdichter Schiller steht uns höher als der Freimaurer Goethe! (Starker Beifall!)** Nun hören wir von den Freimaurern: Ja, Lessing war auch Freimaurer. Das ist eine große Dreistigkeit, meine Herren Freimaurer! Lessing wollte über die Freimaurer schreiben, und da wurde ihm gesagt: „Du bist ja nicht Freimaurer, du verstehst ja nichts von Freimaurerei." Lessing trat in die Loge ein, um sie kennenzulernen. Drei Tage, nachdem er in der Loge war, bekam er von seinem Großmeister, dem Juden Ellinger, genannt Zinnendorf, einen Brief, in dem Lessing mit dem Giftmord bedroht wurde, wenn er sich künftig der Zensur der Loge nicht unterwerfe in seinen Schriften. Ich verweise auf die Lebensbeschreibung Lessings von Düntzer. Düntzer bringt diesen Brief und schreibt dazu: „Das war für Lessing gerade der rechte Obere." Da schreibt der Großmeister an Lessing, er möge der Loge das werden, was Sokrates den Athenern war. Aber um seinem widrigen Schicksal auf die eine oder andere Art zu entgehen, welches leider seine Tage verkürzte (nämlich: vergiftet zu werden), dürfe er den Zirkel nicht überschreiten, den ihm die Freimaurerei jedesmal vorzeichne, und er möge immer eingedenk sein, daß nur hinter verschlossenen Türen von der Freimaurerei geredet werde. — **Die Freimaurerei hat also einen schöpferischen Deutschen, wie Lessing, mit Mord bedroht und wagt sich noch mit ihm zu brüsten! (Pfui-Rufe.)**

Ich habe hier eine Schrift von einem deutschen Freimaurer, Bruder Pinkow aus Köln, herausgekommen erst vor ganz kurzer Zeit, „Macht und Einfluß der Freimaurerei". In dieser Schrift gibt der Freimaurer Pinkow diese Giftmorddrohung an Lessing ganz offen zu und findet gar nichts dabei. Er schreibt: „Drohend erhob Zinnendorf den Finger, Lessing solle sich nicht einbilden, er habe nun schon alles entdeckt, er möge auf der Hut sein, sich nicht durch Überschreitung der gezogenen Schranken zu verderben." **Wenn so etwas möglich ist,**

dann erlauben wir uns, von Unmoral der Freimaurerei zu sprechen. (Sehr richtig! Starker Beifall.)

Ich gehe nun über zu dem politischen Wirken der Freimaurerei. 1871 Gründung des Deutschen Reiches. Ich kann Ihnen über die Zeit von 1871 bis heute selbstverständlich nur Blitzlichter geben. Das ganze Material finden Sie in Ludendorffs Werk: „Kriegshetze und Völkermorden". Von einer sachlichen Widerlegung dieses Werkes ist keine Rede. Ich zeige Ihnen das Wirken der Freimaurerei in kurzen Bildern, werde aber ab und zu auch einen Blick auf die anderen überstaatlichen Mächte werfen, auf das Judentum und auf Rom. Denn der Kampf gegen Rom ist viel wichtiger als der Kampf gegen die Freimaurerei. **Die Freimaurerei kämpft nicht gegen Rom, die Freimaurerei ist heute schon erledigt, weil der Nachwuchs fehlt! (Sehr richtig! Starker Beifall.)** Ein Jahr nach der Gründung des Deutschen Reiches, im Jahre 1872, wurde der Deutsche Großlogenbund gegründet. Gleichzeitig kam auch der jüdische Bnai-Bris-Orden nach Deutschland. Dazu kommen noch andere Orden. Der Skaldenorden ist in Norddeutschland stark verbreitet. Er führt die aufzunehmenden Mitglieder auch mit verbundenen Augen in den Saal. Der Skaldenorden hat auch geheime Erkennungszeichen, der Skaldenorden nimmt auch Gelübde ab, verschieden in einzelnen Graden.

Wir sagen: Ein deutsches Volk, das zusammengefaßt ist als Schicksalsgemeinschaft, verbunden mit der Vergangenheit, verbunden mit der Zukunft, **ein deutsches Volk kann nur bestehen, wenn alle diese Bünde, die eidähnliche Gelübde auf Geheimhaltung vor dem eigenen Volke abnehmen, mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. (Bravo-Rufe, starker Beifall.)** Wir brauchen keine Bünde mit geheimen Erkennungszeichen und mit geheimen Beziehungen untereinander, wenn wir ein freies Volk sein wollen. (Sehr richtig! Beifall.)

Der jüdische Bnai-Bris-Orden kam gleichzeitig mit der Gründung des Großlogenbundes, und Juden, die diesem jüdischen Bnai-Bris-Orden angehören, sitzen auch in den sogenannten humanitären Logen. 1906 beschloß der Großlogentag, daß man es jeder Großloge überlassen müsse, wie sie sich zu diesem jüdischen Bnai-Bris-Orden stelle. Also konnten die einzelnen Großlogen mit diesem jüdischen Orden Beziehungen pflegen. Dieser jüdische Bnai-Bris-Orden ist geleitet von Amerika aus. Er teilt auch die Erde in Provinzen ein, genau wie der Jesuitenorden. Sie sehen also, wie sich von der jüdischen Bnai-Bris-Loge die Bruderkette nach rechts bis in die altpreußische Freimaurerei hinein erstreckt.

Bei den altpreußischen Logen wird der gleiche Schurz getragen wie bei den jüdischen Bnai-Bris-Logen. Nun lesen wir 1874, daß die Zeitschrift der Großloge zur Sonne schreibt: „Seit Jahrzehnten schließen sich die Logen zusammen und nehmen nationale Gestaltung an." Selbstverständlich hat der völkische Aufschwung nach 1870 auch

etwas auf die Freimaurerei abgefärbt. Und nun schreibt der Freimaurer weiter: „Was hat das für einen Sinn? **Denn wenn diese Freimaurerei doch nichts mit dem Vaterland zu tun hat, warum denn so in nationale Form kleiden?** Aber der gute Kern der Bewegung" (nämlich der nationalen Bewegung) „ist eine große Festigkeit. Die internationale Bedeutung der Freimaurerei wird hierdurch gestärkt." Verstehen Sie das? Die internationale Bedeutung der Freimaurerei wird hierdurch gestärkt, dadurch, daß man sich ein nationales Mäntelchen umhängt. Die Bedeutung der Freimaurerei ist nun einmal international. Hier ist das Ritual. Der Meister vom Stuhl sagt schon den Lehrlingen bei der Aufnahme: **„Mein Bruder, seien Sie uns gegrüßt im Maurerkreise. Seien Sie uns willkommen als Glied der großen Bruderkette, die über den ganzen Erdkreis sich erstreckt und Brüder aus allen Völkern, Religionen und Stände vereinigt.** Wohin Sie kommen auf dem weiten Erdenrund, überall wird Ihnen der Brudername entgegentönen." Die Freimaurerei ist international, **international wie der Marxismus, wie das Judentum, wie das überstaatliche Rom.** 1874 schreibt der Großmeister der Sonne: „Die Freimaurerei hat nichts mit dem Vaterland zu schaffen." Das war geschrieben, nachdem unser armes Volk nach neunhundert Jahren zum ersten Male wieder zu einem einigen Deutschen Reich zusammengeschlossen war.

Kaiser Friedrich hat sich von der Freimaurerei gelöst. Er ist ihr entfremdet worden, weil er nicht den nötigen Einblick bekam. 1878 sagte der englische Jude Disraeli auf dem Berliner Kongreß: „Die Geschichte Europas kann nur der schreiben, der in die Geheimnisse der Logen eingedrungen ist", der, der hinter den Vorhang gesehen hat. (Sehr gut!) Als Wilhelm II. den Thron bestieg, schrieb die französische Logenzeitung 1889 wörtlich: „Wilhelm II. weigerte sich, dem Bund beizutreten. (Er ist also offenbar aufgefordert worden, Freimaurer zu werden, und hat abgelehnt.) Er möchte Deutschland wieder zum Mittelalter zurückführen. Er kann mit solchen Bestrebungen nur das Ende der Hohenzollern beschleunigen. (Hört! Hört!) Der Weg von Ludwig XIV. bis zu Ludwig XVI. ist nicht weit in unserem Zeitalter mit Dampf und Elektrizität. Wenn die Freimaurerei von der kaiserlichen Regierung verfolgt wird (das heißt, wenn die kaiserliche Regierung sie nicht fördert) werden die Freimaurer die Republik in Deutschland aufrichten!" (Hört! Hört!) Das ist nicht mehr und nicht weniger als eine offene Kampfansage der französischen Freimaurerei an Wilhelm II. Ich möchte nicht, daß gesagt wird, ich wolle hier Reden für die Monarchie halten. Ich möchte nicht, daß gesagt wird, ich wolle hier Wilhelm II. verherrlichen. Ich sage aber, das, was sich damals, 1889, vom Ausland her gegen Wilhelm II. richtete, das war gerichtet gegen unser deutsches Volk.

Hundert Jahre nach der Erstürmung der Bastille tagte in Paris ein Freimaurerkongreß. Der Freimaurer Ohr, dessen Lob ja hier am 2. Dezember gesungen wurde, — Der Freimaurer Ohr hat uns ja bestätigt, daß der französische Großorient, der diesen Kongreß veranstaltet hat, immer deutschfeindliche Politik getrieben hat. Dem französischen Großorient haben die meisten deutschfeindlichen französischen Minister angehört. Wer in Frankreich etwas ist, ist Freimaurer. Warum der französische Freimaurer trotzdem national ist? Weil in Frankreich die Freimaurerei einen so großen Einfluß hat, daß sich die Stärke und der Einfluß der Freimaurerei deckt mit den nationalistischen Bestrebungen. Deswegen arbeitet der Freimaurer Briand — er ist doch Freimaurer, wir kommen noch darauf zurück — doch auf ein Paneuropa hin unter dem Einfluß des Völkerbundes.

Nun wollen wir einmal hören, was 1889 auf dieser Freimaurerkonferenz in Paris für Reden gehalten wurden. Da sagte der Bruder Frankolin (Meister vom Großorient): „**Die soziale Revolution** ist es, die unsere gemeinsamen Feinde zu Fall bringen wird. Der Tag wird kommen, an welchem bei den Völkern, die weder ein XVIII. Jahrhundert, noch ein 1789 hatten, die Monarchien und die Religionen zusammenstürzen. Das ist der Tag, den wir erwarten. An diesem Tag werden die vergewaltigten Provinzen (das ist Elsaß-Lothringen) ihr Selbstbestimmungsrecht erhalten. **Unsere Sache ist es, den Tag dieser allgemeinen Verbrüderung zu beschleunigen.**" Ganz wie Heinrich Heine vorausgesagt hat. Der italienische Hochgradfreimaurer Saffi ruft: „Die Angelegenheit Elsaß-Lothringen ist es, welche den europäischen Frieden bedroht." Wollen Sie sich bitte daran erinnern, daß im September 1918 sogar der Marxist und Sozialdemokrat **Scheidemann** in Breslau eine Rede gehalten hat, in der er sagte: „An Elsaß-Lothringen darf nicht gerührt werden. Elsaß-Lothringen ist deutsch und bleibt deutsch." Und nun werden wir nachher sehen, was sich deutsche Freimaurer noch vor dem Kriege über Elsaß-Lothringen ohne Widerspruch haben sagen lassen. Elsaß-Lothringen bedrohe den Frieden. „Die Angelegenheit wird an dem Tage erledigt, an dem das junge Deutschland des freien Gedankens an die Stelle des kaiserlichen Deutschlands tritt." Das junge Deutschland des freien Gedankens, das an die Stelle des kaiserlichen Deutschland getreten ist, haben wir die Freude, heute zu erleben. (Bewegung.)

Weiter heißt es: „Frankreich, England und Italien sind die Bahnbrecher der europäischen Völker auf dem Wege der Freiheit. Töricht handeln die Regierungen, die den Weg der Gerechtigkeit der Barbarei nicht vorziehen." Wir sagen: Hier ist dem Deutschen Reiche wiederum offen Kampf und Untergang angesagt worden. Diese Reden decken sich mit dem, was die Zeitung des französischen Großorients gegen Wilhelm II. schrieb. Das waren damals doch keine Reden einer Tennisgesellschaft, sondern es waren die amtlichen

Vertreter einer weltballumfassenden Organisation, die so gesprochen haben. Wir fragen uns: Haben die deutschen Staatsmänner nichts davon gehört, daß dem deutschen Kaiser die Abdankung und das Schafott vorausgesagt wurde? Hat Bismarck nichts davon erfahren, oder waren seine Beamten Freimaurer, die ihm das vorenthalten haben? Aber hier ist noch etwas interessant. Die soziale Revolution werde kommen. Ganz wie Heinrich Heine 1835 voraussagte: „Ihr werdet bei unserem Nachbarn Zeugen eines Zusammenbruches sein, im Vergleich mit dem die französische Revolution ein Kinderspiel war". Also Heinrich Heine soll die Revolution von 1918 vorausgesagt haben. Wollen Sie bitte bei unseren Betrachtungen immer berücksichtigen, daß dreißig oder fünfzig oder hundert Jahre im Leben eines Volkes nicht mehr sind, als zwei oder drei Jahre im Leben eines Menschen. Hier begeht der Freimaurer eine Geschichtsfälschung. Heinrich Heine hat keine Revolution vorausgesagt, die die Monarchie stürzt. Sondern **Heinrich Heine, der Jude, der ursprünglich Chaim Bückeburg hieß, hat vorausgesagt, daß das deutsche Volk sich einmal vom Christentum lösen werde.** Heinrich Heine schrieb: „Das Christentum, und das ist sein großes Verdienst, hat die germanische Kampfeslust einigermaßen besänftigt. Aber wenn der Talisman, das Kreuz zerbricht, dann rasselt wieder empor die Wildheit der alten Kämpfer, wovon die nordischen Dichter singen und sagen. Jener Talisman ist morsch, und kommen wird der Tag, wo er kläglich zerbricht. Die alten Götter reiben sich den Staub aus den Augen und Thor zerschlägt die gotischen Dome". — **Das ist ein Irrtum von Heine. Zu Wotan kehrt niemand zurück.** — Nun fährt Heine fort: „Lächelt nicht über meinen Rat, über den Rat eines Träumers, der auch vor Kantianern, Fichtianern und Philosophen warnt. Der Blitz geht dem Donner voraus. Der deutsche Donner ist langsam, aber er kommt, und es wird in der Weltgeschichte krachen, wie noch nie. Die Adler werden aus der Luft niederfallen, die Löwen in Afrika klemmen die Schwänze ein. Ein Stück wird aufgeführt, wogegen die französische Revolution ein Kinderspiel war". Der Jude Heine meint, eine Lösung des deutschen Volkes vom Christentum würde blutig verlaufen, weil der Jude aus Unduldsamkeit und Glaubenshaß im Alten und im Neuen Testament den Glaubenskampf predigt. Der Jude konnte sich nicht denken, daß eine Geistesrevolution unblutig verläuft.

Es ist so, das Christentum hat die germanische Kampfeslust bezähmt. Auch Friedrich der Große spricht sich über das Christentum aus und sagt: „Ein altes, metaphysisches Märchen voller Wundergeschichten, Widersprüchen und Widersinn, aus der glühenden Einbildungskraft des Orients entsprungen, hat sich über Europa verbreitet. Schwärmer haben es ins Volk getragen, Ehrgeizige sich zum Schein überzeugen lassen. Einfältige haben es geglaubt, und das Antlitz der Welt ist durch diesen Glauben verändert worden. Die

heiligen Quacksalber (so nennt Friedrich der Große die Päpste; ich möchte keinem von Ihnen raten, heute diesen Ausdruck gegen den Papst zu gebrauchen), die diese Waren feilboten, haben sich zu Ansehen gebracht. Ja, es gab eine Zeit, in der sie Europa diktierten. In ihrem Hirn entstand jener Priesterhochmut und jene Herrschsucht, die allen geistlichen Sekten eigen ist". Wenn aber heute der Feldherr des größten Krieges, des Weltkrieges, das gleiche sagt wie der Staatsmann und Feldherr Friedrich der Große, dann sagen die deutschen Kinder, er sei pathologisch.

Es ist sehr bezeichnend, daß der Jude Franclin auf dem Kongreß von 1889 von dieser **völkischen** Revolution, die Heinrich Heine voraussagt, nichts wissen will, sondern daß er die völkische Revolution, die Heinrich Heine meint, umfälscht zu einer jüdisch-freimaurerischen Revolution gegen Thron und Altar. Zur gleichen Zeit, 1890, erschien in der englischen Zeitschrift „Truth", herausgegeben von Labouchére, der ja kein Freimaurer sein soll, jene Landkarte. Ich habe hier die notarielle Bestätigung des Notars Franke in Erfurt vom 15. Mai 1927, daß 1890 die Weihnachtsnummer der englischen Zeitschrift „Truth" tatsächlich diese Landkarte gebracht hat, in der Europa dargestellt ist mit den Grenzen von 1920. Rußland verwüstet, der Kaiser abgebildet bereit zur Flucht mit dem Reisekoffer. Der deutsche Kaiser, abgebildet mit der blauen Brille: da kommt nämlich die blaue Brille her. Ob der Herausgeber dieser Zeitung Freimaurer war, ist gleichgültig. Wichtig ist folgendes: **Es haben 1890 Menschen das Europa von 1920 als Karte gezeichnet. Sie haben 1889 in einer weltumspannenden Organisation dieses Ziel herbeigewünscht, und Minister und Staatsmänner gehörten dieser Organisation an.** Ist es nun wirklich zu weit gegangen, wenn man sagt, also muß doch in dieser Organisation auf dieses Ziel hingearbeitet worden sein? Und die deutschen Freimaurer haben sich nun einmal dauernd mit diesen französischen Freimaurern, die diese Reden gehalten haben, verbrüdert. Sie haben diese Reden gelesen und sind doch dauernd mit ihnen zusammengetroffen, wie ich Ihnen noch nachweisen werde. Wollen Sie also sich ein Urteil über diese deutschen Freimaurer bilden?

Ein schwarzer Tag war der 20. März 1890: Bismarck entlassen wie ein lästiger Bedienter. Es gibt eine ausgezeichnete Schrift über Bismarcks Entlassung, und zwar nicht von einem Geschichtsschreiber, sondern von einem Juristen. Dieser Jurist ist Professor Gradenwitz, bei dem ich selbst noch römisches Recht lernte. Die Schrift heißt „Bismarcks letzter Kampf". Gradenwitz schreibt in dieser Schrift: Man müsse sich immer wieder vergegenwärtigen, wie Bismarck entlassen worden sei. „Wir müssen uns immer wieder vergegenwärtigen, wie s i e es getrieben haben, um ihn wegzubekommen, und wie er sich ihrer im Amt erwehrt hat". Und schließlich ist Bismarck erlegen. Wer sind denn nun die „sie", die es so weit getrieben haben, bis Bismarck entlassen wurde? Waren

es vielleicht auch diese überstaatlichen Einflüsse? Können Sie sich denken, daß bei der Entlassung Bismarcks römische Einflüsse, römisch-jesuitische Einflüsse am Werke waren? Soll das so ganz ausgeschlossen sein? Mit der Freimaurerei ist Bismarck ja zusammengestoßen. Und ob auch jüdische Einflüsse am Werke waren?

Wie hat sich denn Rom zum Deutschen Reich gestellt? Da haben wir eine Rede von dem Professor des katholischen Kirchenrechtes an der Universität Freiburg, Buß, vgl. Europäischer Geschichtskalender, 1872. Buß sagt: „Die Kirche rastet nicht, und mit Mauerbrechern der Kirche werden wir die Burg des Protestantismus in Preußen zerbröckeln müssen. Wir werden in den vorgeschobensten norddeutschen Distrikten die zerstreuten Katholiken sammeln und mit Geldmitteln unterstützen, damit wir sie dem Katholizismus erhalten. Mit einem Netz von katholischen Vereinen werden wir den alten protestantischen Herd in Preußen im Osten und Westen umklammern und dadurch den Protestantismus erdrücken und die katholischen Provinzen, die zur Schmach der Katholiken Brandenburg zugeteilt sind, befreien und **die Hohenzollern unschädlich machen.“** So wurde von einem Angehörigen römischer Weltanschauung gesprochen. Glauben Sie, daß das bloß eine Rede zum Scherz war, oder daß vielleicht an der Beseitigung des protestantischen Hohenzollernhauses gearbeitet wurde? Es ist römische Weltanschauung, daß sich der Staat der Kirche unterzuordnen habe. 1890 und in den folgenden Jahren traten nun in der Entwicklung des Deutschen Reiches merkwürdige Erscheinungen ein, die ein zusammenhängendes Bild ergeben. **Es wächst die Sozialdemokratie, hinter der der Jude steht.** Als die Sozialdemokratie siegte, am 9. November 1918, waren die Führer des Sozialismus fast durchweg Juden. In Frankreich, in Elsaß-Lothringen, in den polnischen Provinzen Preußens das starke Schüren nationalistischer Stimmungen, und gleichzeitig in Deutschland die Unterdrückung jeder völkischen Regung. Was ist der Alldeutsche Verband beschimpft worden, bei seiner Gründung und nachher. Die Ziele des Alldeutschen Verbandes waren gut, mag auch manches Ziel zu weit gesteckt gewesen sein. In Frankreich, in Rußland Verstärkung der Wehrkraft, Ausnutzung des letzten wehrfähigen Mannes, in Deutschland Unterdrückung der Wehrkraft, denn **Sozialdemokratie, Demokratie und Zentrum** haben die Wehrvorlagen abgelehnt. Hinter diesen Parteien sehen wir die überstaatlichen, Judentum, Freimaurerei und Rom. Gleichzeitig wurden die Ansprüche Roms immer dreister.

Meine verehrten deutschen Volksgenossen! Diese Erscheinungen muß man nicht als einzelne Ereignisse betrachten, sondern sie geben ein einheitliches Bild, man muß diese Ereignisse zusammen sehen. In jener Zeit hat sich der Reichskanzler Hohenlohe geäußert, das lesen Sie bei Bülow nach, wenn man als deutscher Reichskanzler in Frieden leben wolle, dann dürfe man es mit Juden, Jesuiten und

Freimaurern nicht verderben. (Hört! Hört!) Diese Einflüsse waren also damals da und wurden von Hohenlohe erkannt. Es wird später als geschichtliche Tat Ludendorffs gewertet werden, daß der Feldherr, und nur der Feldherr, einmal hinter den Vorhang geleuchtet und diese Zusammenhänge aufgedeckt hat. Vor 1912 hat General Ludendorff für die Wehrfähigkeit des Volkes gearbeitet. Er ist versetzt worden, weil er harte Worte gebrauchte. Er sagte: „Wir brauchen mindestens noch drei Armeekorps. Wir brauchen noch viel mehr, denn Frankreich rüstet fieberhaft.“ Man hat ihn zur Strafe versetzt und dem General in Düsseldorf Weisung gegeben, dem „unbotmäßigen Oberst Ludendorff Disziplin“ beizubringen. **Am 1. August 1914 waren fünf Millionen wehrfähige deutsche Männer nicht ausgebildet, weil Zentrum (sprich Rom), Demokratie und Sozialdemokratie (sprich überstaatliche Weltfreimaurerei und Judentum) jede Rüstung sabotiert haben.** Fünf Millionen Deutsche waren nicht ausgebildet. Wenn nur der zehnte Teil ausgebildet gewesen wäre, damals, wenn man Ludendorff gefolgt wäre, Ihre Gefallenen wären heute noch unter Ihnen. Denn dann hätten die Feinde nicht den Mut gehabt, uns anzugreifen, oder der Weltkrieg wäre von uns siegreich beendet worden. Es haben ja nur zwei Armeekorps gefehlt, in der Schlacht an der Marne. Was waren das für Mächte, die ein Interesse daran gehabt haben, bei diesen drohenden Gefahren die Rüstung des deutschen Volkes zu verhindern?

Die Freimaurerkonferenzen haben sich fortgesetzt. Es schrieb damals, 1900, das deutsche freimaurerische Handbuch von Lenning, 3. Auflage: „Die Freimaurerei ist eine weltbürgerliche Gesellschaft, die die Scheidewände der Religionen, Völkerschaften, Länder, Stände und Rangordnungen in ihren Kreisen nicht beachtet, sie ist über die Bodenfläche der Erde verbreitet und will dazu beitragen, daß sich die ganze Menschheit als eine Familie von Brüdern und Schwestern betrachtet.“ Das schrieb das deutsche Handbuch: **also Paneuropa** war gewollt. 1907 gab in Brüssel der Großmeister der Großen Landesloge Gaartz dem Vertreter dieses französischen Großorients den Bruderkuß. 1907 in Köln verbrüderte sich der Vorstand des französischen Großorients mit den deutschen Freimaurern, und gleichzeitig hält der Franzose des Großorients jene Rede, in der er sagte: „Meine deutschen Brüder! **Der französische Großorient ist eine historische Macht, die seit zwei Jahrhunderten die ganze Welt beeinflußt hat.“** Der deutsche Freimaurer Ohr fügt hinzu in seinem Buch, das wir wiederholt erwähnt haben („Der französische Geist und die Freimaurerei“): „Jawohl, der französische Großorient **ist** eine historische Macht, die die ganze Welt beeinflußt hat.“

Der französische Großorient hat die Welt immer **hinter** dem Vorhang beeinflußt. Die Tageszeitungen und die Geschichtsbücher haben nichts davon geschrieben. 1909 hat der Deutsche Großlogentag in aller Form beschlossen, die amtlichen Beziehungen zu dem französischen

Großorient wieder aufzunehmen. Bei diesen Verbrüderungen soll gar nicht von Politik die Rede gewesen sein? (Lachen.) **Da wagt es nun ein deutscher Freimaurer, Kekulé v. Stradonitz, zu schreiben: „Die deutsche Freimaurerei hat mit der belasteten ausländischen Freimaurerei nur den Namen gemeinsam."**

So wagt man, Sie anzulügen. Wenn ich mit einem Herrn Schneider in Paris nur den Namen gemeinsam habe, dann kenne ich ihn nicht und habe keine Beziehungen zu ihm. Bei den Freimaurern sehen wir dauernd Verbrüderungen und gegenseitige Reden, und jetzt rückt man ab und sagt, „man habe nur den Namen gemeinsam". Dann sagt man, „wir würden **verleumden**". Dabei steht alles in offiziellen Logenschriften. 1911 sagte Boulay, Großmeister des Großorients in Hamburg, den deutschen Freimaurern: „Ich grüße Sie an diesem Jubelfeste brüderlicher Vereinigung, ich begrüße die Morgenröte des Tages, wo die Freimaurerschaft der Welt jene fundamentale Einheit erringen wird. Sie werden diese Einheit mit Bestimmtheit erringen." — Das geht wieder auf Paneuropa. Nun achten Sie darauf, wie die Sprache dieser Ausländer Deutschen gegenüber immer dreister wird. 1912 war eine Freimaurertagung in Luxemburg. Da waren wieder deutsche Freimaurer anwesend, und mir nichts, dir nichts lassen sich diese deutschen Freimaurer 1912 von Br. David Guillot sagen: Deutschland sollte Elsaß-Lothringen herausgeben. Sie haben nicht den Saal verlassen. Für Elsaß-Lothringen sind unsere Gefallenen noch 1918 gefallen, damit deutsches Land deutsch bleibt. 1913 hören die Deutschen im Haag von den französischen Freimaurern: „Ihre Aufgabe, deutsche Freimaurer, ist es, Deutschland zu seinem alten Ideal, ein Volk der Dichter und Denker zu sein, zurückzuführen. Versuche sind von Heidelberger Intellektuellen gemacht".

Also, ja nicht wehrfähig sein, sondern ein recht weltfremdes Volk der Dichter und Denker sollen die Deutschen werden, damit man mit Ihnen machen kann, was man will. Weiter: 1912 antwortete der Graf Dohna den englischen Freimaurern: „Wir wissen und fühlen, daß uns eine große Kette umschlingt, und daß wir durch eine große Aufgabe miteinander vereinigt sind." Was ist denn das für eine Aufgabe, die die Deutschen damals, bei dieser gespannten Lage, mit den Engländern vereinigte?

Ich lasse jetzt eine Pause von 20 Minuten eintreten. (Sehr starker Beifall. Bravorufe.)

Redner: „Darf ich nun die Herren bitten (drei Männer in Freimaurerkleidung betreten die Bühne). Hier der Schurz, das Jehovadreieck. Rechtwinklig steht der Freimaurer. Der Freimaurer muß so seinen Tempel beschreiten. (Redner geht einige Schritte.) Der rechte Winkel steht auch mit der jüdischen Kabbalah in Zusammenhang. Die drei Schleifen auf dem Schurz deuten auf Hirams Todesschläge.

Sie müssen sich nun vorstellen, rechts und links sitzen im Tempel die Freimaurer in dieser Bekleidung. Sie hören jetzt aus dem Meisterkatechismus die Fragen und Antworten. Ich sagte Ihnen schon, was Sie hören, ist anerkanntes Geistesgut der Freimaurerei. Die Herren lesen ab, weil in der Loge meistens auch abgelesen wird. (Heiterkeit.) Es folgt die Aufführung.

Redner (fortfahrend): Meine sehr verehrten deutschen Volksgenossen! Ich habe in meinem ersten Vortrag gesagt, diese Fragen und Antworten kommen fast in allen Ritualen der Logen der Erde vor. Ich habe mich, wie ich selbst noch in der Loge war, immer wieder gefragt: Wie ist das möglich, daß Menschen das mitmachen und es wundervolles Erlebnis nennen? (Heiterkeit.) Nun habe ich allerdings hier gehört: ich hätte eben keinen Sinn für Symbole. Ja, müssen wir wirklich, um uns zu veredeln, uns einprägen: König Salomo war der Weiseste seiner Zeit usw., jener Salomo, der 300 Kebsweiber hatte, der jüdische Bank- und Börsenfürst, der uns Deutsche den Teufel etwas angeht? (Sehr richtig! Lebhafter Beifall.) Oder all das andere jüdische Gut von Hiram usw. Wir sagen, wenn die Freimaurer das wollen, sie mögen es tun. Aber warum dann diese fürchterliche Aufregung, diese Wut, die man da sah, wenn wir ganz ruhig darüber sprechen?

Der Mord von Serajewo! Ja, Professor Ehrig sagte, auf einmal hätte in dem Prozeß in der Hauptverhandlung der Verteidiger, um abzulenken, auf die Freimaurer angespielt. Das ist unwahr, sondern der Mörder hat selbst davon angefangen, nicht der Verteidiger. Ich habe das Protokoll hier. Der Verteidiger fragte den Mörder: Hast du die Bücher des Rossi gelesen? Er antwortete: Ich las seine Abhandlung von der Freimaurerei. Das Wort „Freimaurerei" fällt also zuerst von dem anderen, von dem Mörder. Alle Freimaurer, die von dem Mord von Serajewo sprechen, verschweigen aber den Grafen Czernin. Der Graf Czernin, österreichischer Außenminister, schreibt 1919 in seinen Erinnerungen, Seite 58: Der Thronfolger Franz Ferdinand erzählte mir **ein Jahr vor dem Kriege** — also 1913 —, daß die Freimaurer seinen Tod beschlossen hätten. Jetzt sagt Professor Ehrig: Ja, wenn der Graf Czernin daraufhin nichts veranlaßt hat, dann ist er halt nicht glaubwürdig. Ja, liebe Deutsche, bitte, nehmen Sie einmal an, Sie sind Außenminister, und der Thronfolger kommt zu Ihnen und sagt zu Ihnen: „Die Freimaurerei trachtet mir nach dem Leben, sie hat ein Attentat auf mich vor." Dann sagt der Minister: „Was soll ich veranlassen?" Ja, ist es Sache des Ministers, die Kriminalpolizei zu beauftragen, oder ist es Sache des Thronfolgers, zu sagen, wie er die Sache behandelt zu haben wünscht? Ich denke doch wohl, es ist die Sache des Thronfolgers gewesen.

Sie wissen ja gar nicht, was veranlaßt worden ist, und was der Graf Czernin sonst noch weiß. Ob es vielleicht auch so war, als Franz Ferdinand im Auto saß und bei dem Attentat das Feuer blitzte, daß er da auch dachte wie Ludwig XVI.: „Ich wußte es seit Jahren; wie kam es, daß ich es nicht geglaubt habe?" Ludwig XVI. hat ja einen Tag vor seiner Hinrichtung in der Freimaurerrevolution gesagt: „Ich wußte es seit elf Jahren; wie kam es, daß ich's nicht geglaubt habe?"

Wie steht die deutsche Freimaurerei zum Mord von Serajewo? Der Freimaurer Dr. Köthner war vor dem Kriege und im Weltkriege ein sehr anerkannter Freimaurer. Als nämlich 1917 sich der Sieg zugunsten Deutschlands neigte — das war im März und April 1917 — war jene Konferenz in Paris zwischen Italien und England; der U-Boot-Krieg hatte gewirkt, vergleiche das Buch von dem Russen Schulz, der Verbindungsoffizier auf der englischen Flotte war —, da fand es die deutsche Freimaurerei für richtig, von der feindlichen Freimaurerei abzurücken. Im Auftrage der Großen Landesloge hat Dr. Köthner die Schrift veröffentlicht „Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei, von einem Freimaurer, veröffentlicht durch das Mecklenburgische Logenblatt". In dieser Schrift heißt es, der Beweis sei gesichert und man könne die ungeheure Tragweite erkennen, daß nicht Amerika und die Entente uns in den Krieg und in das Elend getrieben haben, sondern eine geheime Weltmacht, die ausländische Freimaurerei, welche die Regierungen der Entente nur als Werkzeuge gebrauchte. Das hat damals 1917 die Große Landesloge verbreiten lassen.

Was erzählt uns Dr. Köthner über das, was er vor dem Kriege in **deutschen** Logen gehört hatte? Er erzählt in einer anderen Schrift: „Ich hatte in den Logen anderer Städte und Länder — aber er meint deutsche Städte — Entdeckungen gemacht, die mich auf das heftigste erschütterten. Denn ich erlebte, daß es neben der mir bekannten noch eine andere Freimaurerei gibt — er meint da, die deutsche Freimaurerei wäre anders als die ausländische —, und daß diese ausländische Freimaurerei Furchtbares gegen Deutschland plante.

Aus unvorsichtigen, verlorenen Bemerkungen hatte ich erlauscht den Plan zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand, zum Weltkrieg, zum Sturz der Throne und Altäre und manches andere, was bis ins Kleinste eingetroffen ist. Mit diesem **furchtbaren** Wissen ging ich zu dem einzig Zuständigen, dem Landesgroßmeister Graf Dohna." Für den Freimaurer ist nur der Großmeister zuständig, nicht das Auswärtige Amt, nicht der deutsche Generalstab. „Ich eröffnete dem Großmeister, was ich mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört hatte."

Und dann schreibt Köthner weiter: „Diese Unterredung, die einen entschiedenen Bruch mit den ausländischen und auch mit den deut-

schen humanitären Logen hätte herbeiführen müssen, endete mit der Erklärung des Großmeisters: **Es gibt nur eine Freimaurerei.** Der Großmeister schien kein Organ dafür zu haben", schreibt der Freimaurer Köthner, daß die ausländische Freimaurerei etwas Furchtbares gegen Deutschland plante.

Es hat sich im Anschluß daran ein Beleidigungsprozeß entsponnen zwischen Graf Dohna und General Ludendorff. General Ludendorff soll Landesverräter gesagt haben, soll von Landesverrat gesprochen haben — General Ludendorff bestreitet diesen Ausdruck —, weil Graf Dohna nichts veranlaßt hat auf diese furchtbare Warnung hin. Nun sagt das Gericht, das eine formale Beleidigung angenommen hat: Ja, Dr. Köthner wäre eben ein Phantast und der Landesgroßmeister wäre ein Idealist gewesen, der das nicht geglaubt hätte (Lachen), obwohl alles eingetreten ist. Das Urteil sagt aber doch wichtige Dinge. Es sagt: „General Ludendorff belegt mit reichem Material, daß die Verbindungen der deutschen Logen, auch der Großen Landesloge, mit den Logen des Auslandes wie Frankreich, Italien, Österreich bestanden haben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die deutsch-feindliche Einstellung der Logen dieser Länder dem Grafen Dohna bekannt war."

Der Freimaurer Köthner hat unter Eid zweimal diese Unterredung bestätigt, die er 1911 mit dem Grafen Dohna hatte, und in der er ihn warnte vor der ausländischen Freimaurerei. Es ist nun mit diktatorischer Gewalt versucht worden, den Zeugen Köthner zu bestimmen, diese Aussage zurückzunehmen. Der Rechtsanwalt Heltge, der den General Ludendorff vertreten hat, wird noch ein Heft herausgeben über diese Korrespondenz und über den ganzen Prozeß. Köthner sagte aus unter Eid: „Der Zweck meiner Aussprache mit dem Grafen Dohna war, ihn aufzuklären über die Verhältnisse der ungarischen Großloge, welche mit unserer Landesloge in Beziehungen stand und um einen Bruch mit der ungarischen Loge herbeizuführen. Auch mit den humanitären Logen Deutschlands hätte es einen Bruch zur Folge haben müssen. Graf Dohna äußerte sich nicht; seine Haltung war ablehnend. Der Ausdruck Weltkrieg ist natürlich nicht gefallen. Meine Darlegungen gingen dahin, daß systematisch darauf hingearbeitet wird, Deutschland samt seiner Monarchie zu vernichten. Meine Schlußfolgerung, daß auf eine kriegerische Auseinandersetzung hingearbeitet wurde, habe ich auch daraus gezogen, daß die Geheiminstitution des schottischen Ritus den Sturz der Krone als Programmpunkt enthält, und daß die Angehörigen aller humanitären Logen der deutschen Logen damit mehr oder weniger sympathisieren. Dem Sinne nach gipfelte meine Darstellung insbesondere darin, daß Maßregeln gegen den Untergang Deutschlands getroffen werden müßten."

Köthner fährt fort: „Von einer Ermordung des Erzherzogs Ferdinand habe ich wohl nicht gesprochen, nur ausgeführt, daß seine Be-

seitigung ins Auge gefaßt war. Möglicherweise war aber auch an eine gewaltsame Beseitigung gedacht."

Zunächst hat die Große Landesloge diese Unterredung geleugnet. Auf einmal stellte sich heraus, daß sogar eine Aktennotiz über diese Unterredung vorhanden war. Jetzt auf einmal ist dieser Zeuge Köthner pathologisch und geistesgestört. (Lachen.)

Nun will ich Ihnen einmal vorlesen, was 1915 der Freimaurer Gustav Diercks von der Großloge zu den 3 Weltkugeln geschrieben hat an die amerikanischen Freimaurer: **„Ich möchte Ihnen und durch Sie allen amerikanischen Brüdern"** — zu bemerken ist, daß damals Amerika deutschfeindlich war, daß es Munition lieferte gegen uns! — **„mitteilen, daß die deutschen Freimaurer ihren Pflichten der Brüderlichkeit nicht untreu geworden sind, selbst wenn daran aus dem Feindesland appelliert wurde." Landesverrat nennt man das!** (Pfuirufe.)

Ich habe Ihnen nachgewiesen an Hand freimaurerischer Schriften, daß sich in St. Quentin deutsche Soldaten und Offiziere und Mannschaften 1917 mit Freimaurern des Großorients so verbrüdert haben, daß der General in St. Quentin die deutsche Loge aufgelöst hat wegen Verdachts der Förderung der Spionage und des Landesverrates, und daß die Loge in ihren Schriften sich rühmt, daß sie sich nicht auflösen ließ, sondern den militärischen Befehlen trotzte. (Pfuirufe.) Wissen Sie, was Spionage bedeutet hat im Kriege? Wissen Sie, daß jede Förderung von Spionage unseren Angehörigen das Leben kosten konnte? Wissen Sie noch, daß unsere Soldaten der Gefahr der Spionage wegen nicht nach Hause schreiben durften, an welcher Stelle der Front sie waren? Wissen Sie noch, daß unsere deutschen Soldaten zeitweise ihre Post an ihre Lieben von den Offizieren durchprüfen lassen mußten? **Aber die deutschen Freimaurer verbrüdern sich mit französischen Zivilisten. Lassen sich von Franzosen begrüßen als Angehörige „unseres großen Menschheitsbundes!"** Der Bruder Ohr schwärmt von dem französischen Staatsanwalt mit der „überlegenen Figur", der ihn begrüßte (Zuruf: Pfui Teufel!) und **die Loge setzt ihre Zusammenkünfte in militärischem Ungehorsam fort. Hier in Leipzig wagt es ein deutscher Freimaurer, der Vorsitzende des Vereins deutscher Freimaurer, Höpker, der zugeordnete Großmeister der Großloge zur Freundschaft, diese Verbrechen an unserem Volke abzutun mit den Worten, es sei doch so schön, wenn man auch im Gegner den Menschen achtet, und es sei ritterlich, wenn ein französischer Flieger dem deutschen gefallenen Flieger einen Kranz herunterwirft.** Das ist freimaurerische Verdrehung. Ich sage Ihnen, das deutsche Volk ist selbst schuld, wenn es sich so etwas bieten läßt. (Lebhafte Zurufe: Sehr richtig!)

Der deutsche Freimaurer Marten bestätigt, daß deutsche Freimaurer 1917 die Spionage gefördert haben. Er schreibt: „Nicht-

eingeweihte Staatsmänner und Regierungen stehen oft vor Erscheinungen und anscheinend aus dem Zusammenhang des politischen Lebens gerissenen Erscheinungen und Ereignissen, über deren Ursache Dunkel lagert. Nur der Wissende, der Eingeweihte, ist nicht überrascht. Er kennt im allgemeinen die Ursachen, er weiß die Motive und die Werkzeuge. Diese durch viele Eide zur Verschwiegenheit Verpflichteten, die unbekannten Oberen der Geheimbünde sind es, die seit Jahrhunderten in die Geschichte der Völker eingegriffen haben."

So spricht ein Freimaurer, der der Großen Landesloge angehört hat und der ebenfalls die Beziehungen zu dieser Loge abbrach. Er sagt weiter: Es ist zutreffend, daß die amerikanischen Freimaurerlogen sich offiziell für die Kriegspolitik Wilsons erklärt haben. Es war damals, im Jahre 1917, die Rede davon, den deutschen Freimaurern einen nationalen Eid aufzuerlegen. Das wurde abgelehnt, und der Freimaurer Martens schreibt, daß die Logen wie vor Kriegsausbruch auch heute untereinander Fühlung genommen haben. Martens fährt fort: „Es ist bei der Organisation der Freimaurerei auch selbstverständlich, daß jede Spionage durch sie möglich ist und erfolgreich ausgeübt wird."

Wir haben doch wohl die Pflicht, in diese Dinge hineinzuleuchten. Ein Meilenstein auf dem Wege zum Unglück: die Friedensresolution vom 19. 7. 1917. Vorher war eine große Freimaurerkonferenz in Frankreich. Zur gleichen Zeit erschien jener merkwürdige Druckfehler, indem das „Berliner Tageblatt" vom 30. 4. 1917 schreibt: Die deutsche Freimaurerei arbeitet in Treue **gegen** Kaiser und Reich!" (Heiterkeit.) Das schrieb das „Berliner Tageblatt" gerade, nachdem die ausländische Freimaurerkonferenz in Madrid beschlossen hatte, in Deutschland mit besonderem Druck die Hetze gegen die Monarchie zu entfachen. Da wurde der Ball mit diesem schönen Druckfehler aufgenommen. Das ist alles natürlich keine Politik. Denn es ist ja hier in Leipzig an den Plakatsäulen angeschlagen, daß die Freimaurer keine Politik treiben. (Lachen.)

Wir gehen nun auf die Zeit nach dem Kriege über. Der bekannte Artikel im „Berliner Tageblatt" vom 3. Juni 1927 heißt: „Politische Freimaurerei" und ist von einem humanitären Freimaurer. Da ärgern sich die humanitären Freimaurer, daß die Altpreußen auf einmal so national tun, deshalb sagt der humanitäre Freimaurer: Ach, bitte, tut doch nicht so völkisch, ihr seid genau so international wie wir. Denn als Deutschland in den Völkerbund aufgenommen wurde, da sprach Stresemann mit Gesten, die dem Maurer von besonderer Bedeutung — gibt es Freimaurer von besonderer Bedeutung? — und den Angehörigen des Großorients von Frankreich durchaus geläufig sind. Ein Angehöriger des Großorients hatte dem deutschen Staatsmann zu antworten. Der deutsche Mann heißt Stresemann, der Franzose Briand.

Also, Stresemann spricht beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit Zeichen, die Sie nicht verstehen, und die der Franzose, der französische Freimaurer des Großorients, versteht; jener Stresemann mit seiner Erfüllungspolitik im Sinne des Völkerbundes. Sie sehen doch noch den Silberstreifen am Horizont? (Lachen und Beifall.)

Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 11. Oktober schreibt Pastor Habicht: „Von Stresemann ist zu sagen, daß er als ein treues und sich dem Ganzen **unterordnendes Glied** seiner Großloge dadurch bekundet hat, daß er, der große Staatsmann mit dem weiten Blick, sobald freimaurerische Fragen, seien es die Fragen internationaler Beziehungen oder Fragen des inneren Lebens der Großloge, an ihn herantraten, stets, ehe er Entscheidungen traf, mich um Rat und Richtlinien fragte." (Rufe: Hört! Hört! — Pfuirufe.) Also, Stresemann hat bei freimaurerischen Fragen internationaler Beziehungen den Habicht um Rat und Richtlinien gefragt. Ich frage die Freimaurer immer: „Wollen Sie denn behaupten, daß Ihr Großmeister Habicht gelogen hat, wie er das sagte?" Und ich frag sie bei der Frage der internationalen Beziehungen: Ja, Sie sagen immer, Sie hätten keine internationalen Beziehungen. Für den hundertprozentigen Freimaurer ist Stellenbesetzung, Politik, das ganze öffentliche Leben eine **freimaurerische Frage,** weil das aus der freimaurerischen Weltanschauung entspringt.

Stresemann fragte den Bruder Habicht.

Wen fragte denn Brüning. (Lachen. — Lebhafter Beifall.)

Wen Brüning fragt, das hat die „Berliner Morgenpost" vor einigen Wochen ganz offen geschrieben. Da schreibt die „Berliner Morgenpost", der mächtigste Mann in Deutschland sei der Prälat Kaas. Denn der Prälat Kaas von der Zentrumspartei sei ja der, der Brüning entdeckt habe, und Brüning mache nichts, ohne sich vorher mit dem Prälaten Kaas zu besprechen. So sagt die „Berliner Morgenpost". Der Prälat Kaas trifft sich mit dem Nuntius Pacelli in Rorschach. Glauben Sie, daß da nur von Religion die Rede war? (Heiterkeit.) Sehen Sie die Linie? **Jesuitengeneral, römischer Papst, Nuntius Pacelli, Orsenigo, Prälat Kaas und Brüning.** Der Prälat Kaas war ja der Mann, der sich damals so erwärmte, wie jene rheinische Republik gegründet werden sollte, als man das katholische Rheinland trennen wollte von Deutschland. Es wäre so schön gewesen: Belgien katholisch, das Rheinland katholisch, Baden schwarz, Bayern, Österreich. Ein schwarzer Ring um Preußen. Wie es 1866 hieß: „Mit einem Netz von katholischen Vereinen wollen wir den Protestantismus erdrücken!" Was las ich über Rom in der „Civilica catholica" vom 4. April 1919? Die päpstliche Zeitung schreibt: „Nicht ohne Schrecken konnte der Papst an die Möglichkeit eines Sieges Deutschlands denken."

Wenn der Papst nicht ohne Schrecken an einen deutschen Sieg denken konnte, der ihm als möglich erschien, in welcher Richtung mag dann dieses ungeheure Ministerium, der Vatikan, in dem Abteilungen sind für alle Länder, gearbeitet haben? Dann lesen wir weiter im „Osservatore Romano", vom 12. April 1924, päpstliche Zeitung, römischer Beobachter: „Der Dawesplan, den ja das Zentrum durchsetzte" . . . — Nicht wahr, das Zentrum hat ja auch die Unterzeichnung des Friedensvertrages durchgesetzt. Wissen Sie noch, der Marxist Scheidemann hat gesagt, die Hand solle verdorren, die den Frieden unterzeichnet. Aber das Zentrum, Erzberger, hat es durchgesetzt. Nun schreibt der „Osservatore Romano" von dem Dawesplan, dem wir doch unsere heutige Lage verdanken, der Dawesplan sei nichts anderes als die Verwirklichung der Vorschläge, die der römische Papst schon ein Jahr vorher gemacht habe. (Zuruf: Der ist unfehlbar!) Unfehlbar, jawohl. Er ist unfehlbar für den Mann, der die hundertprozentige katholische Weltanschauung hat. Der muß sogar mit dem Papst **fühlen.** Deshalb ist es für den katholischen Volksgenossen auch so schwer, zu glauben, daß Rom ein Feind deutscher Freiheit ist.

Wenn ich das in meinem schwarzen Baden sage, dann gibt es einen fürchterlichen Skandal. Dann hört man da immer: „Friedensangebot" des Papstes! Da sage ich dann den katholischen Volksgenossen: Lest doch euern „Badischen Beobachter". Da steht drin, der italienische Außenminister Graf Sforza sei ein wohlunterrichteter Mann gewesen und das Buch des Grafen Sforza „Gestalten und Gestalter Europas" gehöre in jedes katholische Haus. Nun, liest man, was der wohlunterrichtete Graf Sforza schreibt, da staunt man. Denn dieses „Friedensangebot" des Papstes 1917, das uns schon die Abtretung Elsaß-Lothringens zumutete, das war ja gar nicht vom Papst, sondern es war vom Jesuitengeneral, von dem Sie nicht einmal wissen, wie er heißt, weil diese Macht eben hinter dem Vorhang wirkt. **Iwan Ledochowski, General des Jesuitenordens, hat das Friedensangebot gemacht.** So schreibt der wohlunterrichtete italienische Minister, und vom Papst ist in dem Friedensangebot nur der Satz: „Also lasset uns beten für die Völker."

Diesem überstaatlichen Rom gilt der Kampf! Denn es ist eine furchtbare Täuschung, zu sagen, das Zentrum mißbrauche die Religion. 1302 verkündete das Papsttum den Satz: „Dem römischen Papst unterworfen zu sein, ist jeder Menschenkreatur zum Heile notwendig." Leo XIII. schrieb an Wilhelm I.: Jeder, der die Taufe empfangen habe, gehöre dem Papste an! Das ist römische Weltanschauung. Da gibt es keine Trennung zwischen Religion und Politik, sondern die Macht dieser römischen Kirche soll vorgetragen werden. Die römische Kirche ist nicht nur eine politische, sondern auch eine wirtschaftliche Macht. Was mögen die katholischen Orden für Steuererklärungen ab-

geben? (Lachen.) Wollen Sie deshalb den Satz mit nach Hause nehmen: Das Zentrum regiert uns heute in einem Lande, das zu zwei Dritteln protestantisch ist. **Das Zentrum ist nur der Gerichtsvollzieher des Papstes! (Sehr richtig! Lebhafter Beifall.)** Es bezeichnet sich ja selbst als die Garde Seiner Heiligkeit.

Ludendorffs „Volkswarte" ist verboten worden auf vier Wochen, weil sie eine Rede von Brüning zitierte, in der Brüning sagte — nach der „Sächsischen Zeitung" —: „Durchkommen können wir aber nur dann, wenn das deutsche Volk wiedergewinnt, was es verloren hat: den christlichen Glauben." Damit meinte Brüning doch wohl den katholischen Glauben. Nun sagte Brüning weiter — es kommt auf jedes Wort an. — Damit sind wir endlich da angelangt, wo wir — wir sagen es heute offen — die deutschen Geschicke schon immer **hingewünscht haben.** (Pfuirufe.) Das deutsche Volk soll einsehen, daß es keinen anderen Weg gibt als die christlichen Sittengebote." (Zurufe.) Ist das die Einstellung, die nötig ist, um unser Volk aus dem Elend zu führen, wenn ich sage: Armut ist ein Verdienst, im Jenseits liegt das Glück? (Bewegung.) **„Wir haben die heutige Lage herbeigewünscht."** Das Zentrum ist eine Garde des überstaatlichen Rom, und es wird versucht, uns römische Kirchenfürsten nahezubringen.

„Hindenburg im Gespräch mit Orsenigo" sahen Sie hier in den neuesten Illustrierten. Ja, hat das was mit Religion zu tun? Wird da nicht Politik gemacht? Wenn Sie Bilder sehen, daß Brüning spricht mit Briand und Laval, ja, was hat denn da der Bischof Schreiber dabei verloren?" (Lachen.) Was steht uns bevor?

Uns sagt man, der Bolschewismus in Rußland muß zerschlagen werden, **damit wir für Rom den Krieg in Rußland führen, damit Rom dort die katholische Kirche aufrichten kann.** Denn ein Zentrumsblatt — Ludendorffs „Volkswarte" hat es gebracht — schrieb ja, „der Bolschewismus habe in Rußland reinen Tisch gemacht für die Arbeit der Jesuiten." Der Bolschewismus habe das orthodoxe Zarenhaus weggefegt. Es ist eine furchtbare Täuschung, wenn man uns sagt, ein Krieg gegen Rußland könne dem deutschen Volke die Freiheit bringen. Dann sollen französische Offiziere die junge deutsche Mannschaft ausheben, und wir sollen Kanonenfutter werden für Rom und für die französische Freimaurerei. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Siegt das bolschewistische Heer, so kommt das bolschewistische Heer nach Deutschland. Das brauche ich nicht auszumalen. Siegt das französische Heer, dann wird das eine außerordentliche Verstärkung des Jesuitismus.

Es ist eine Tragik, daß das waffenlose Deutschland durch seine Politik den furchtbarsten Weltkrieg herbeiführt, der uns zu Landsknechten der überstaatlichen Mächte macht. Bündnis mit Italien — Krieg auf deutschem Boden. Oder Bündnis mit Frankreich — Krieg

gegen Rußland und Landsknechte in beiden Fällen, als Landsknechte für Rom, Judentum und Freimaurerei. Deshalb ist strengste Neutralität die einzig richtige Politik. Es ist eine ungeheure Verantwortung, darüber zu lachen. **Denn daß diese Einflüsse vorhanden sind, daß Einflüsse von Rom, Judentum und Freimaurerei in allen Regierungen arbeiten, das leugnet ja nur der, der selbst an diese Einflüsse gebunden ist. (Zurufe: Sehr gut! Sehr richtig!) Deshalb muß sich das Volk über die Parteien hinweg einigen gegen diese überstaatlichen Gewalthaber. (Sehr richtig!)** Ich kann doch nicht annehmen, daß in diesem Saale Menschen sind, die ernstlich bestreiten wollen, daß Freimaurerei, Rom und Judentum überstaatliche Mächte sind, deren Wirken aus unserem Volke ausgeschaltet werden muß.

Es ist ein schauerlicher Irrtum, wenn man immer sagt, ein Feldherr sei kein Politiker. **Wer Geschichte kennt, weiß, daß die großen Feldherren auch alle viel klügere Politiker waren als alle die politischen Zwerge, die ihnen ihre Arbeit versaut haben.** (Starker Beifall.)

Es ist ein furchtbarer Betrug, wenn man heute auf das Jahr 1813 verweist. Das Jahr 1813 hat die Befreiung ja auch nicht gebracht. Denn noch 1815 wurde ja unter der Metternich-Zeit jede freiheitliche Regung niedergeknüppelt. Von wem? Damals 1813 kam Napoleon geschlagen von Rußland, und jetzt soll auf einmal das waffenlose Deutschland an einem Kriege sich beteiligen? Ludendorff ruft Sie zu einem anderen Kampfe, gegen diese überstaatlichen Wirtschafts- und Geldmächte, damit das deutsche Volk nicht das wird, was in dieser amerikanischen Schrift vorgesehen ist. Was wir werden sollen? **Ein verarmter, kümmerlicher Menschenhaufen unter französischen Bajonetten, die das Schwert Roms sind, als Ausbeuteobjekte für Weltjudentum, Weltfreimaurerei und für das überstaatliche Rom.** Das ist vorgesehen, und deswegen werden Sie zum Kampf aufgerufen, zum Aufklärungskampf gegen diese Mächte, und zu diesem Kampf gehört auch Mut.

Wir führen unseren Kampf nicht nur mit einem Nein, sondern wir sehen das positive Ziel: die Einigung des Volkes in Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft. Ich kann das Judentum nicht bekämpfen, wenn ich den Juden im Herzen trage. Ich kann das Judentum nicht bekämpfen, wenn ich in der Freimaurerei Judentum erlebe, oder wenn ich meine Kinder im Alten Testament erziehen lasse, wie es das positive Christentum verlangt. Dann kann ich niemals gegenüber der jüdischen Weltherrschaft die richtige Abwehrstellung finden. Glauben Sie, es sei ein Zufall, daß der Einfluß des Judentums genau so weit reicht, wie der Einfluß des Christentums? Japan führt einen verzweifelten Kampf gegen die überstaatlichen Mächte. Die Jesuiten haben die Universität in Tokio besetzt. Einzelne Minister haben sich taufen lassen. Damit fängt es an. Der Inder Gandhi hat es durch-

schaut: Er hat gesagt: Kein Missionar kommt nach Indien herein. Denn wenn man die Völker von ihrer Art und ihrem Glauben trennt und ihnen das Christentum gibt, kommen sofort auch die jüdischen Banken hinterher. Deshalb führen wir unseren Aufklärungskampf unbekümmert um die Zahl unserer Gegner. **Denn wir haben das Ziel: nach tausendjähriger Entwurzelung unser armes Volk zu einigen, wenn diese internationalen Weltanschauungen beseitigt sind.** Wir führen diesen Kampf **nicht** in christlicher Demut und nicht mit Erbsünde belastet. Denn wir sagen: Wenn man sagt, ein neugeborenes deutsches Kind, diese reine Menschenblüte, sei sündig von Jugend auf, wie es der Jude im Alten Testament sagt, so ist das Gift für unser Volk. Wir führen unseren Kampf nach einem deutschen Wort, das vor über tausend Jahren geprägt worden ist: „Erkennst du das Schlechte, so nenn' es auch schlimm und friste nicht Frieden dem Frevel. Von der Achsel dir schiebe, was übel dir scheint, und richte dich selbst nach dir selber!" (Sehr starker, dauernder Beifall.)

